

Große Anteilnahme in Worms - Trauerfeier für getöteten Feuerwehrmann



Von Johannes Götzen

WORMS - Einen Tag nach der Trauerfeier in Ludwigshafen nahmen am Montag unter großer Anteilnahme von rund 400 Trauergästen die Angehörigen, Freunde und Feuerwehrkameraden aus ganz Rheinland-Pfalz Abschied von Joachim Koob.

Der Platz vor der Trauerhalle auf dem Wormser Hauptfriedhof war gefüllt mit Feuerwehrleuten in Uniform und Vertretern anderer Hilfsorganisationen wie dem THW, die ihrem Kameraden die letzte Ehre erwiesen. An der gesamten Eckenbertstraße entlang der Friedhofsmauer standen Feuerwehrfahrzeuge aus der weiten Umgebung. Der 50-jährige Wormser war vor zwei Wochen bei der verheerenden Explosion im Landeshafen Nord bei der BASF ums Leben gekommen.

Von 1995 bis 2006 war er bei der Freiwilligen Feuerwehr Worms ehrenamtlich aktiv. Bei der BASF war er mehr als 22 Jahre bei der Werkfeuerwehr tätig, zuletzt als Brandinspekteur in leitender Funktion und als Einsatzleiter.

Auch Oberbürgermeister Michael Kissel war unter den Trauergästen, ebenso eine große Delegation des Fischerwäädler Gemeinderates und der Fischerstecher. Koob war einst aktiver Fischerstecher und im Schiedsgericht aktiv.

"Immer authentisch und sehr konzentriert"

Trauerrednerin Angela Hetebrüg brachte einfühlsam das Leben des Verstorbenen ins Bewusstsein, beschrieb ihn als einen sehr sportlichen, sehr geselligen Menschen mit vielen, sehr guten Freunden. Dass er mit Herz und Seele Feuerwehrmann war, wurde aus der Würdigung von Rolf Haselhorst, Leiter der BASF-Werkfeuerwehr, mehr als deutlich. Es sei kaum vorstellbar, dass ihr Kamerad nicht mehr bei der Morgenbesprechung sitzt, dass er im Einsatz nicht mehr ganz vorne dabei ist. Haselhorst hob insbesondere die Tätigkeit Koobs als Ausbilder von Feuerwehrleuten und den Aufbau von Werkfeuerwehren, etwa in BASF-Werken in Asien, hervor.

„Klar in der Ansage, immer authentisch und sehr konzentriert“, beschrieb er den Kameraden.

In Vertretung von Innenminister Roger Lewentz war aus Mainz Landesfeuerwehrinspekteur Hans-Peter Plattner gekommen, der auch im Namen von Ministerpräsidentin Malu Dreyer sein Beileid aussprach. Das Unglück bei der BASF habe eindringlich gezeigt, wie gefährlich der Dienst in den Feuerwehren sein könne. Trotz aller Ausbildung, trotz der guten Ausrüstung bleibe ein Restrisiko. „Das muss hingenommen werden“, so Plattner. Das Ereignis verpflichte aber alle, dieses Restrisiko bei Einsätzen so gering wie möglich zu halten.

Für die zahlreichen Freunde sprach ein Vertreter der Anglervereinigung, der deutlich machte, dass noch